

## Pressekonferenz

### **Landwirtschaftskammer OÖ fordert: Österreichpakt für faire Milchpreise**

Oberösterreich ist das Milchland Nummer eins

**Die oberösterreichische Milchwirtschaft hat bisher gezeigt, wie anpassungsfähig bzw. entwicklungsfähig sie ist. So ist z. B. der Export von österreichischen Milchprodukten eine Erfolgsgeschichte. Die Landwirtschaftskammer OÖ ist überzeugt: Der eingeschlagene Weg der Qualitätsmilcherzeugung muss konsequent weitergegangen werden. Daher fordert sie die Weiterentwicklung und Stärkung eines Österreichpakts mit wichtigen heimischen Abnehmern.**

„Wir fordern im Rahmen dieses Österreichpakts vom Handel, sich aktiv zu heimischen Milchprodukten zu bekennen und nicht mit überzogenen Aktionen die Preise zu ruinieren. Dumpingimporte sind für unsere bäuerlichen Milchproduzenten kontraproduktiv, denn dadurch wird das wertvolle Lebensmittel Milch in einer Art und Weise entwertet, dass dies für unsere Milchbauern inakzeptabel ist. Die Bäuerinnen und Bauern sind bereit, ihre Betriebe und auch die Milchproduktion im Hinblick auf die Marktanforderungen im Sinne der Konsumentinnen und Konsumenten weiter zu entwickeln. Allerdings müssen die Aufwendungen im Produktpreis Niederschlag finden“, legt Landwirtschaftskammer-Präsidentin Michaela Langer Weninger dar.

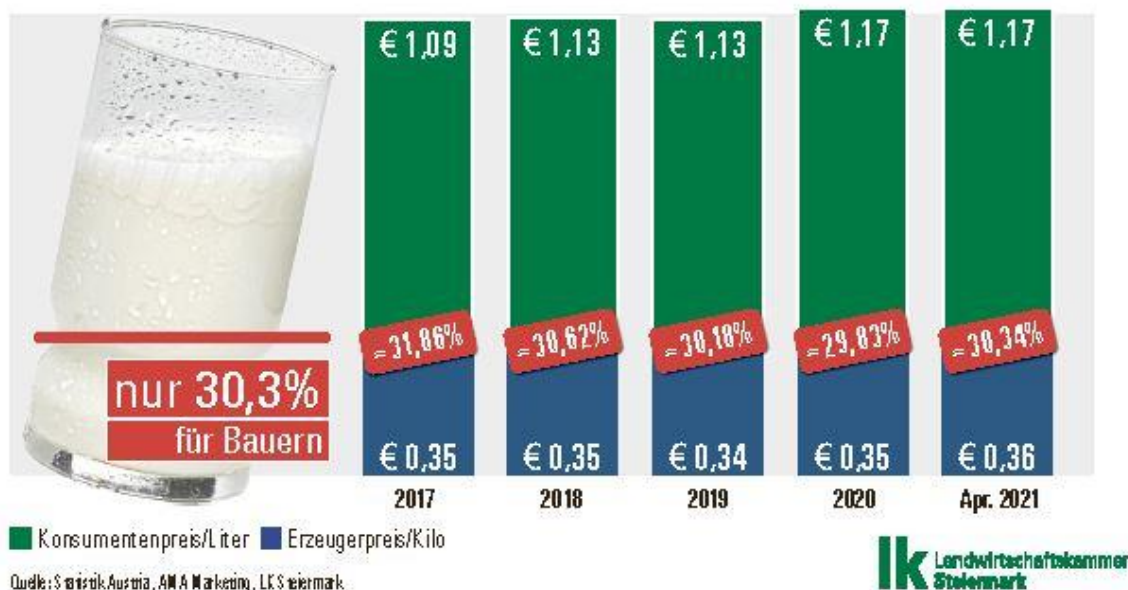
#### **Erzeugeranteil an der Wertschöpfung sinkt**

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Anteil für den Erzeuger am Verbraucherpreis ständig gesunken. Zwar hat effizientere Produktion und Verarbeitung einiges möglich gemacht, eine weitere Fortführung dieser Entwicklung gefährdet aber die heimische Erzeugung von Qualitätsprodukten, die Einkommen der Bauern und damit die Eigenversorgung. Die Bauern und ihre Verarbeiter brauchen einen entsprechenden Anteil an der Wertschöpfungskette. Importwaren, die unter anderen Qualitätsstandards produziert werden, dürfen nicht dazu dienen, die heimische Qualität im Preis zu drücken.

„Wir brauchen eine entsprechende Kennzeichnung aller Waren, um den Konsumenten darzulegen, von wo ein Produkt kommt und unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde“, ist Langer-Weninger überzeugt.

## Milch: Bauernanteil ist zu niedrig

Was bekommt der Milchbauer vom Endverbraucherpreis?  
Nur magere 30,3 Prozent kommen beim Milchbauern an.



### Konsumenten wollen Transparenz bei der Herkunft

Derzeit ist es für Konsumenten nicht möglich, zu erkennen, woher die Grundzutaten für verarbeitete Produkte oder in der Gemeinschaftsverpflegung (Großküchen, Kantinen etc.) kommen. Daher wurde die Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung (öffentlich und privat) sowie in verarbeiteten Lebensmitteln und die Etablierung eines freiwilligen Herkunftskennzeichnungssystems in der Gastronomie im Regierungsprogramm verankert. In einem letzten Entwurf legte das Gesundheitsministerium einen Vorschlag vor, der verpflichtende Angaben zur Herkunft von Fleisch, Milch und Eiern in Speisen, die in Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung abgegeben werden, vorsieht sowie Angaben der Herkunft von Fleisch Milch und Eiern als primäre Zutat in verpackten Lebensmitteln.

„Wir wollen bei der Herkunftskennzeichnung nun endlich weiterkommen. Die Konsumenten wollen mehr Transparenz. Ich freue mich, wenn die verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Fleisch, Eiern und Milch bei verarbeiteten Produkten, in der Gemeinschaftsverpflegung, in

Großküchen und Kantinen nun rasch umgesetzt wird, so wie das im Regierungsprogramm vereinbart wurde“, betont Langer-Weninger.

### **Milchwirtschaft fordert faire Handelspraktiken**

Im Hinblick auf die Handelspraktiken ist neben dem Bekenntnis zur heimischen Land- und Milchwirtschaft auch ein fairer Umgang mit Geschäftspartnern einzufordern. Die Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel sind hoch und stiegen im vergangenen Jahr aufgrund der Schließungen in der Gastronomie und im Tourismus enorm. Von den höheren Umsätzen ist allerdings bei den Lieferanten nichts angekommen.

„Mit extremen Rabatten ruiniert man die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich und fördert den Zwang, dass die Bauernhöfe wachsen müssen. Diese Notwendigkeit zum Wachstum wird den Landwirten dann aber wieder zum Vorwurf gemacht, weil die Landwirtschaft angeblich zu industrialisiert und zu wenig im Sinne des Tierwohls arbeitet. Wir Bäuerinnen und Bauern bemühen uns um Tierwohl und Biodiversität, füttern unsere Rinder gentechnikfrei, melken sie 365 Tage im Jahr, schaffen Blühflächen usw., aber diese Leistungen müssen auch abgegolten werden, sonst kann diese Form der Landwirtschaft nicht fortgesetzt werden“, betont Präsidentin Langer-Weninger.

Die Inserate der Handelsketten strotzen nur so vor Ankündigungen von naturnah und biodiversitätsfördernden Bioprodukten sowie Bildern von blühenden Wiesen, auf der anderen Seite werden die Supermärkte und die für Parkplätze versiegelten Flächen immer größer. Aktionen sind im Sinne der Markträumung bzw. kurzfristigen Absatzsteigerung zu gegebenen Zeiten mitunter sinnvoll. „Allerdings ist das Preisniveau ein Schlag ins Gesicht eines jeden Lieferanten, Produzenten und auch Milchbauern, der mit viel Mühe und Leidenschaft täglich ein hochwertiges Qualitätsprodukt herstellt. Es ist daher nicht auszuschließen, dass es bei massiven Abweichungen im fairen Umgang, überzogenen Aktionen oder überbordendem Druck auf die Verarbeiter zu solidarischen Aktivitäten seitens der Bauern kommen kann. Wir hoffen allerdings, diese Aktivitäten nie zu brauchen“, betont Langer-Weninger.

### **Mit den „Esserwissern“ gegen die Lebensmittelverschwendung**

Die zuletzt geäußerte massive Kritik des Rechnungshofes an der Lebensmittelverschwendung ist letztendlich auch teilweise ein Ergebnis der Preise. „Was nichts kostet ist nichts wert. Die Landwirtschaftskammer will daher mit einer Reihe von Kampagnen und Aktivitäten, wie z.B. den Esserwissern, auf die Wertigkeit von Lebensmitteln aufmerksam machen. Auf der Homepage [www.esserwissen.at](http://www.esserwissen.at) erhalten Konsumenten, Pädagogen und andere Interessierte fundiertes Fachwissen über Lebensmittel. Wir wollen mit dieser Informationsplattform vermitteln, dass Lebensmittel Respekt und Wertschätzung verdienen“, erläutert Langer-Weninger.

## **Export von österreichischen Milchprodukten – eine Erfolgsgeschichte**

Der Export von Milch und Milchprodukten ist und bleibt ein entscheidendes Standbein für den Sektor. Das unterstreicht die hohe Qualität und die Akzeptanz der österreichischen Produkte im Ausland.

Im vergangenen Jahr hat Österreich mehr Lebensmittel exportiert als importiert. Die agrarischen Exporte wuchsen im vergangenen Jahr um 3,9 Prozent, die Importe blieben fast gleich. Die Ausfuhren überstiegen mit einem Wert von 12,8 Milliarden Euro die Einfuhren um 10,8 Millionen Euro. Die Handelsbilanz ist damit erstmals in der statistischen Geschichte positiv.

Milchprodukte leisten mit einem Wert von 1,3 Milliarden Euro einen wesentlichen Beitrag zu dieser Erfolgsgeschichte. Das bedeutet ein Plus von 4,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2019. Exportdestination Nummer eins ist Deutschland. Die Verbesserung ist das Ergebnis einer höheren Menge und eines besseren Exportpreises. Vor allem Käse erfreut sich großer Beliebtheit – ein Zeichen für die großartige Arbeit der Bäuerinnen und Bauern sowie Verarbeiter.

## **Gepflegte Kulturlandschaft gibt es nur in Verbindung mit der Rinderwirtschaft**

Laut Bodeninformationsbericht des Landes OÖ werden von knapp 1,2 Millionen Hektar Landesfläche ca. 550.000 Hektar (46 Prozent) landwirtschaftlich genutzt. 220.000 Hektar sind Grünland und weitere 40.000 Hektar Feldfutter. Die Grünlandnutzung erfolgt vor allem über Wiederkäuer und hier vorrangig über den Rindermagen. Damit leisten die Milch- und Rinderbauern einen wertvollen Beitrag zur Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft. Für die Bewirtschaftung des Grünlandes und die Offenhaltung der Kulturlandschaft braucht es die Kühe bzw. Rinder und Wiederkäuer – sowohl in den Dörfern und Gemeinden als auch auf den Almen.



*Jeder dritte Liter Milch kommt aus Oberösterreich.  
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei.*

**Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair**

## **Jeder dritte Liter Milch kommt aus Oberösterreich – Strukturwandel ist unaufhaltbar**

Die Milchwirtschaft hat für Österreich und im Besonderen auch für Oberösterreich eine besondere agrarwirtschaftliche Bedeutung. Immerhin kommt fast jeder dritte Liter Milch aus OÖ. Etwa ein Viertel aller Milchbauern Österreichs wirtschaftet in Oberösterreich.

Die Rinder- und Milchwirtschaft liefert etwa 60 Prozent des Produktionswertes der tierischen Erzeugung in OÖ: 37 Prozent entfallen auf die Milchwirtschaft, 21 auf die Rinderproduktion. Durch den hohen Anteil (86 Prozent) der Doppelnutzungsrasse Fleckvieh in OÖ steht auch für die Rindermast eine entsprechende Grundlage an Mastkälbern zur Verfügung.

Die Zahlen zeigen sehr deutlich die starke Strukturentwicklung. Seit dem EU-Beitritt 1995 hat sich die Milchlieferung in Österreich von 2,2 auf 3,4 Millionen Tonnen erhöht. Gleichzeitig ist die Zahl der Milchlieferanten von deutlich über 80.000 auf 24.650 familiengeführte Milchbetriebe zurückgegangen. Gab es 2010 in OÖ noch 10.500 Milchlieferanten, so waren es 2020 rund 6.300. Die Milchlieferung ist im selben Zeitraum aber sogar gestiegen: Von knapp 900.000 Tonnen 2010 auf mehr als eine Million Tonnen 2020. „Die deutliche Abnahme der Zahl der Milchlieferanten hat mehrere Gründe. Viele Betriebe haben von der Milchwirtschaft auf einen anderen Produktionszweig umgestellt, sofern es die Produktionsgrundlagen zulassen. Auf Standorten mit Ackerbaumöglichkeiten ist die Veredelungswirtschaft mit Schweine- oder Geflügelhaltung eine Alternative. Aber auch auf Grünlandstandorten wird beispielsweise auf Eierzeugung und/oder Geflügelhaltung umgestellt. Auch durch regional interessante außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten haben einige bäuerliche Betriebe die arbeitswirtschaftlich herausfordernde Milchwirtschaft eingestellt“, erläutert Karl Dietachmair, Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer OÖ.

Im Gegenzug bieten sich dadurch für Betriebe, die sich entwickeln möchten, Möglichkeiten z.B. durch Flächen für die Futterproduktion. Es zeigen sich durchaus interessante Konzepte für nicht mehr milchliefernde Betriebe: z.B. über die Haltung von Aufzuchtieren für Milchbetriebe oder die Futterproduktion und Verkauf.

### **Betriebsentwicklung über die Größe ist unumgänglich**

Die Deckungsbeiträge für konventionelle Qualitätsmilch bewegen sich mit Schwankungen im Schnitt der letzten Jahre auf nahezu gleichbleibendem Niveau. Vor dem Hintergrund von laufend steigenden Lebenserhaltungskosten und Betriebsmittelkosten ist eine Betriebsentwicklung über die Größe unumgänglich. Im internationalen Vergleich sind für OÖ große Betriebe jedoch nach wie vor sehr klein. Durch die Größenentwicklung ist es möglich, Kostenvorteile und Kostendegressionseffekte zu nutzen.

„Ohne betriebliche Größenanpassungen ist die österreichische Milchwirtschaft, die sich mit jener in den anderen EU-Staaten im direkten Wettbewerb befindet, nicht mehr in der Lage, preismäßig konkurrenzfähig zu bleiben. Die ökonomische Entwicklung ist eine wichtige Triebfeder der Betriebsentwicklung. Damit einher gehen neue technische und technologische Möglichkeiten in der Tierhaltung – immer unter dem Aspekt, dass das Tierwohl der Rinder und die hohe Qualität der österreichischen Milch erhalten bleiben oder ausgebaut werden“, betont Dietachmair.

### **Laufställe für mehr Tierwohl**

Die heimischen Milchbäuerinnen und Milchbauern investieren schon seit Jahrzehnten in mehr Tierwohl: Durch verbesserte Haltungsbedingungen in Laufställen haben die Tiere sowohl drinnen als auch draußen mehr Bewegung, die neuen Ställe erlauben den Einsatz neuer technischer Hilfsmittel wie Melkroboter oder neuer Technologien in der Fütterungstechnik und bieten den Milchbauern bessere Arbeitsbedingungen.

### **Milchwirtschaft erfordert hohe produktionstechnische Kompetenz**

In der Zucht werden seit vielen Jahren Gesundheitsmerkmale verstärkt beachtet. Dadurch konnten die Einzeltierleistungen deutlich erhöht werden. Neben der Haltung ist eine entsprechende Fütterung der Tiere wichtige Grundlage für die Leistung. Die Grundfutterqualitäten haben sich in letzter Zeit deutlich verbessert, wobei die klimatischen Veränderungen zunehmend zur Herausforderung bei der Grundfüttererzeugung werden. Ausreichend Niederschlag bzw. auch eine entsprechende Verteilung im Jahresverlauf sind für ein ertragreiches Grünland besonders wichtig.

### **Heimische Milchproduktion ist klimafreundlicher**

Die heimische Milchwirtschaft setzt schon seit einigen Jahren auf die GVO-Freiheit in der Fütterung und verzichtet damit vor allem auf den Import von Eiweißfuttermitteln aus Südamerika. Die Erzeugung heimischer Qualitätsmilch verursacht pro Kilogramm Milch etwa ein Kilogramm CO<sub>2</sub>, im EU-Durchschnitt hingegen 1,4 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Heimische Milch- und Milchprodukte können daher vor allem auch mit ihrer hohen Klimaeffizienz im Produktionsprozess punkten.

### **Vielfalt in heimischer Milchproduktion hat sich bewährt**

Die Vielfalt der heimischen Milchproduktion und die Etablierung unterschiedlicher Produktionsstandards insbesondere im Premiumbereich und die hohe Innovationskraft der heimischen Molkereiwirtschaft haben sich seit dem EU-Beitritt bewährt und sind zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Erfolgsfaktor geworden. Nur mit dieser Differenzierungs- und Qualitätsstrategie ist es möglich, die im internationalen Vergleich nach wie vor eher kleinteilige Struktur in der Milchproduktion abzusichern.

## **Digitalisierung im Milchviehbetrieb**

Die Landwirtschaft war und ist, so wie auch andere Wirtschaftszweige, von technischen Entwicklungen und Möglichkeiten stark beeinflusst und geprägt. Datenmanagement, -auswertung und -nutzung sind z.B. in der Rinderzucht seit vielen Jahrzehnten gelebte Praxis.

„So mancher Konsument wünscht sich, dass die Milchwirtschaft so sein muss wie vor 50 oder 60 Jahren. Das wird mitunter auch durch Werbebilder vermittelt. Jeder Wirtschaftszweig ist stolz auf neue Entwicklungen und den Einsatz innovativer Ideen. So muss auch die Land- und Milchwirtschaft diese Möglichkeiten nutzen und nutzen dürfen. Im Hinblick auf das Wohlergehen der Tiere, Rückverfolgbarkeit von Produkten, Dokumentation von Herstellungsprozessen, Sicherstellung hoher Standards und Auflagen bieten die digitalen Technologien unzählige Einsatzmöglichkeiten. Dabei geht es keinesfalls um die bedingungslose Maximierung von Leistung oder Profit“, erläutert Dietachmair.

Der Fortschritt der technologischen Entwicklung lässt sich z.B. an der Anzahl der automatischen Melksysteme (AMS) darstellen: Das erste AMS in OÖ gab es im Jahr 2002. 2008 erstellte die LK eine Beratungsunterlage zu diesem Themenbereich und führte eine Vollerhebung bei 20 Betrieben durch. Mittlerweile arbeiten in OÖ gut 550 Anlagen in ca. 525 Betrieben – Tendenz steigend.

Die Landwirtschaftskammer OÖ berät die Rinderbauern bei der Digitalisierung. Neue Beratungsprodukte werden entwickelt. Das hilft den Bauern dabei, technische Entwicklung und Tierwohl in Einklang zu bringen. Entwicklungen lassen sich nicht aufhalten. „Die LK und die Beratung sind gefordert, als Begleiter der Entwicklung zur Verfügung zu stehen. Technologische Entwicklungen brauchen in der Umsetzung und für einen optimalen Einsatz eine entsprechende Fachberatung“, ist Dietachmair überzeugt.

## **Milchbauern sind Wirtschaftsmotoren im ländlichen Raum**

Die Milchwirtschaft ist mit einer Reihe von Auflagen konfrontiert, die sich mitunter auf der Kostenseite niederschlagen. Anforderungen der Konsumenten und der Gesellschaft, die über die Handelsketten an die Molkereien und letztendlich die Landwirte übertragen werden, sind oftmals mit Investitionen verbunden. Dadurch verkürzen sich Abschreibungsdauern von Investitionen und die laufende Änderung von Anforderungen bringt mangelnde Planungssicherheit mit sich. Schlechte Planungssicherheit in Kombination mit hohen Investitionskosten bzw. einer langen Amortisationsdauer verhindern teilweise die Umsetzung von Stallbauvorhaben oder bringen einen Ausstieg aus der Milcherzeugung mit sich.

„Wir brauchen unbedingt eine planbare und damit ökonomische Perspektive für die Betriebe in den günstigen Milcherzeugungsstandorten. Es kann nicht überall oder nur ausschließlich Biomilch oder Bioheumilch erzeugt werden. Investitionen in die Landwirtschaft lösen auch in vor- und nachgelagerten Bereichen der Wirtschaft entsprechende Wertschöpfung aus, die dazu beiträgt, den ländlichen Raum lebenswert und vital zu erhalten“, spricht sich Kammerdirektor Dietachmair für planbare Rahmenbedingungen aus.





*Die LK OÖ ist überzeugt:  
Der eingeschlagene Weg  
der Qualitätsmilcherzeugung  
ist konsequent weiter zu  
verfolgen.  
Bildnachweis: LK OÖ,  
Abdruck honorarfrei*



*„Qualitätsmilch aus  
Oberösterreich hat Zukunft,  
wenn ein entsprechender Preis  
dafür bezahlt wird“, sind LK-  
Präsidentin LAbg. Michaela  
Langer-Weninger und  
Kammerdirektor Mag. Karl  
Dietachmair überzeugt.  
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck  
honorarfrei*

**Kontakt:** Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,  
Tel +43 50 6902-1491, [medien@lk-ooe.at](mailto:medien@lk-ooe.at)



## Anhang Tabellen:

### Entwicklung der Milchanlieferung in Oberösterreich und Österreich von 2010 bis 2020:

Jahr	Anlieferung OÖ t	Anlieferung Ö t	Anteil OÖ %	Lieferanten OÖ	Lieferanten Ö	Anteil OÖ %
2010	897.146,05	2.781.070,85	32,26	10.541	38.128	27,65
2011	962.616,23	2.904.427,62	33,14	10.074	36.460	27,63
2012	980.053,98	2.964.239,54	33,06	9.631	34.650	27,80
2013	970.159,23	2.933.066,88	33,08	9.178	34.333	26,73
2014	1.013.269,31	3.062.129,37	33,09	8.763	33.876	25,87
2015	1.002.142,92	3.103.081,21	32,30	8.538	30.803	27,72
2016	1.017.358,41	3.197.642,36	31,82	8.151	29.886	27,27
2017	1.060.812,02	3.313.039,58	32,02	7.388	27.587	26,78
2018	1.093.999,00	3.390.785,00	32,26	7.003	26.584	26,34
2019	1.091.496,71	3.377.663,38	32,32	6.662	25.608	26,02
2020	1.093.285,00	3.384.413,00	32,30	6.362	24.645	25,81

### Tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen 2019 nach Bundesländern (in Mio. Euro)

Bundesländer	Milch	Rinder	Schweine	Geflügel und Eier	Sonstige Tierhaltung u. tierische Erzeugnisse	Tierische Erzeugung
Burgenland	10,2	9,5	12,9	28,8	3,1	<b>64,5</b>
Kärnten	82,6	72,9	36,0	53,5	10,9	<b>255,9</b>
Niederösterreich	257,0	191,4	232,3	145,3	16,6	<b>842,6</b>
Oberösterreich	414,2	235,8	329,4	93,9	19,7	<b>1093,0</b>
Salzburg	151,3	61,5	4,1	5,9	6,9	<b>229,6</b>
Steiermark	207,1	142,5	231,5	149,7	16,0	<b>746,8</b>
Tirol	159,6	68,5	2,8	5,1	15,5	<b>251,6</b>
Vorarlberg	73,7	28,3	1,3	6,7	3,3	<b>113,4</b>
Wien	0,1	0,1	0,1	0,0	0,7	<b>1,0</b>
<b>Österreich</b>	<b>1355,8</b>	<b>810,5</b>	<b>850,4</b>	<b>488,9</b>	<b>92,8</b>	<b>3598,4</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 01.10.2020.- Konsistent mit LGR-Berechnungsstand: Juli 2020.

### Milchpreise 2021: Entwicklung von Jänner bis April 2021

	Jänner	Februar	März	April	Durchschnitt I-IV
Qualitätsmilch GVO frei, konventionell	35,87	35,94	35,2	35,11	35,53
Heumilch	40,07	40,15	39,4	39,45	39,77
Biomilch	45,55	45,64	44,9	45,51	45,4
Bioheumilch	50,06	50,09	49,34	49,84	49,83

Tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen 2019  
nach Bundesländern

